

Gottesdienst am 09. Februar 2014

Text: 2. Petr 1,16-19

Thema: "... und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen"

Johannes Beyerhaus

Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe". Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Liebe Gemeinde,

in der Fachzeitschrift "Psychologie heute" erschien vor einiger Zeit ein Artikel, zum Thema "Cafeteria-Religion". Da ging es darum, wie unsere westliche Gesellschaft heutige das Thema "Glaube" bzw. "Religion" angeht.

U.a. heißt es da: "Es ist wieder schick geworden, öffentlich über die "letzten Dinge" zu sprechen und sich zu seinen spirituellen Bedürfnissen zu bekennen. (In Klammer: die mit dem Betrieb „Kirche“ allerdings herzlich wenig zu tun haben).

Das ... persönliche Glaubenssystem zimmern wir uns selbst - und Baumaterial liegt reichlich herum. In einem Klima diffuser Religiosität breitet sich eine Cafeteria Mentalität aus - die neuen Gläubigen stellen sich ihr Sinn-Menü aus dem reichhaltigen Angebot zusammen, wobei sie sich von ihrem durch Hedonismus (Lust- und Genussstreben), und ihrem von Psychologie und Ästhetik geleiteten Appetit leiten lassen:

Gregorianische Choräle, ein Häppchen Buddhismus, den frommen Schauder heiliger Orte, etwas Mystik nach Feierabend, die Stress mindernden Rituale der Meditation, und so weiter.

Das berühmte Wort des Alten Fritz gewinnt seine Bedeutung - heute wird wirklich jeder nach seiner Facon selig.

Soweit Psychologie heute

Und wenn wir in Buchhandlungen gehen und uns die reichliche Auswahl an esoterischer Literatur anschauen, dann wissen wir, wo sich viele darüber hinaus konkrete Hilfe und tiefe Erkenntnis

versprechen. Buchtitel wie: "Heilen mit Edelsteinen und Magneten" oder "Die Auswirkungen kosmischer Strahlung auf unseren Biorhythmus" - die ziehen.

Nicht zuletzt darum, weil wir für solche Lehren nicht in irgendwelche Gottesdienste gehen müssen. Keinen Pfarrer brauchen. Oder gar so etwas wie Schuldbekennnis und Vergebung.

Wir machen uns woanders schlau, worin die Geheimnisse innerer Heilung, von Glück und Lebenssinn besteht.

Mein Gegenüber: das bin letztlich ja ich selbst, mein eigener Körper, meine eigene Seele, meine eigenen Gefühle. Meine eigene Erleuchtung. Das Göttliche ruht ja schließlich in mir, es muss nur erspürt und zum Vorschein gebracht werden.

Wie anders die Botschaft des heutigen Predigttextes: *Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe".*

Petrus hatte gemeinsam mit dem Brüderpaar Johannes und Jakobus gesehen, wie sich die Herrlichkeit Gottes für einen kurzen Moment so in Jesus widerspiegelte, dass sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und die Kleider weiß waren, wie das Licht selbst. So wird es im Matthäusevangelium beschrieben (Kap 17).

Dieses göttliche Licht - es kam von außen. Von oben. Von Gott.
Die Stimme auch. Von außerhalb.

Die Art und Weise, wie sich göttliche Wahrheit Bahn bricht und wie das Licht sichtbar wird, ist in der Bibel genau umgekehrt, wie in der Esoterik: Eben nicht von innen nach außen. Sondern von außen nach innen. Worauf es ankommt, ist was Gott redet, was er uns schenken möchte, die Weisung, die Hilfe, die Gebote, die er gibt. Die Heilung, die er schenkt.

Und wenn viele von uns erst vor kurzem im Gemeindehaus für Menschen unserer Gemeinde und ihre Nöte und Sorgen und für manch Dunkles in ihrem Leben gebetet haben, statt darüber nur zu sinnieren und meditieren, dann weil wir wissen: Wenn es Hilfe gibt, dann muss sie von außen kommen. Von oben.

Von dem, der im Buch der Offenbarung (22:16) der "helle Morgenstern" genannt wird. Nur wenn dieser helle Morgenstern über uns und für uns

aufleuchtet, kann auch in uns, in unserem Herzen etwas aufleuchten, das diesen Glanz auffängt und widerscheinend lässt.

Es ist und wird aber niemals unser eigener Glanz. Was unser Eigenes, unser Innenleben anbelangt, ist die Bibel sehr nüchtern. Was hat Jesus gesagt: „Aus dem Herzen kommen göttliche Gedanken, Liebe, Friede, Freude?“

O nein!

"Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, ... Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung (Mt 15,19)

Und selbst der große Apostel Paulus kann nur bestätigen: *"Wir wissen genau: In uns selbst, sowie wir der Sünde ausgeliefert sind, lebt nicht die Kraft zum Guten"* (Röm 8,18 GN).

Alles andere ist Mythos, Esoterik - Fabeln. Und wenn es um die letzten, sprich um die ewigen Dinge geht, ist es besser auf göttliche und auf biblische Wahrheit zu bauen, als auf Mythen.

Der Apostel Petrus schreibt: *"... ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen."*

Dieses Wort bekommt übrigens nochmal eine besondere Dringlichkeit dadurch, dass der zweite Petrusbrief eine Art Vermächtnis und Testament eines Mannes ist, der später im Zuge der Christenverfolgung durch Kaiser Nero kopfunter gekreuzigt wurde.

Dabei hätte er sicher noch rechtzeitig fliehen können. Abtauchen. Wie damals im Garten Gethsemane. Aber er tat es nicht.

Diesmal nicht.

Er wollte bei seinen Leuten, bei seiner Gemeinde bleiben. Bis zum Schluss. Er war darauf eingestellt, dass der letzte Weg für ihn kein leichter sein würde. Schließlich hatte Jesus ihm schon bei seiner Berufung als Hirte der ersten Gemeinde vorausgesagt: *"Als du jung warst, hast du deinen Gürtel selbst umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest; aber wenn du einmal alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich binden und dich dorthin führen, wohin du nicht willst."*

Natürlich hatte Petrus insgeheim trotzdem gehofft - wie alle anderen Christen seiner Generation auch, dass er die Wiederkunft Jesu doch noch erleben

würde. Als sich dann aber abzeichnete, dass diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen würde, war es höchste Zeit ein Testament aufzusetzen. Gold und Silber hatte Petrus zwar nicht in seinem Tresor (s. Apg 3:6), aber dafür hatte er einen anderen Schatz. Nämlich den reichen Schatz all dessen, was er an der Seite Jesu sehen und hören durfte. Das war sein Vermächtnis.

Und auf keinen Fall wollte er seine ihm von Jesus anvertraute Herde ohne Ermutigung und Wegweisung zurücklassen. Und darum schreibt der Apostel in Vers 19: *"Ihr tut gut daran, wenn ihr darauf hört."*

Hier spricht jemand, der wirklich etwas weiterzugeben hat. So redet jemand, der guten Rat weiß, der sich auskennt. Der weiß, Orientierung und Halt und Sinn und Ziel zu finden ist.

Wir könnten Petrus mit einem erfahrenen Bergführer vergleichen, der unerfahrenen Touristen den Anstieg zum Gipfel mit den Worten beschreibt: *"Da sind Wegweiser, dort hinten ein paar Kletterzeichen und ihr tut gut daran, wenn ihr auf sie achtet!"*

So ein Rat bedeutet zugleich: Hallo, ihr da ja - dahinten ist ein lohnendes Ziel. Es ist wunderbar da oben! Grandioses Panorama!

Gebt bloß nicht auf! Doch passt auf, es warten auch ziemlich gefährliche Wegabschnitte auf euch. Und auch dunkle Schluchten. Achtet also unbedingt auf die Zeichen!

Zeichen mitgegeben Bsp: Pranitha Timothy, Menschenrechtsaktivistin in Indien, durch Einsatz des Außenministeriums Einreise nach Deutschland und Teilnahme am Kongress ermöglicht – als Schülerin im Internat, Hass auf Jesus, weil ihre Eltern als Missionare arbeiteten und sie daher von ihnen getrennt war. Im Studium Wort Gottes aus Jes 42 empfangen (*Siehe, das ist mein Knecht - ich halte ihn - und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. 6 Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich ... 7 daß du ... die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.*)

=> als Berufung erlebt, Gehirntumor =>

Sprachzentrum gelähmt, zwei Jahre stumm.

Antwort auf ihre Klage gegen Gott: *Achte auf Vers 2! (Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.)*

Später Stimme zurückbekommen, aber schwach und gebrochen, Lebensaufgabe Befreiung von Menschen aus Sklaverei bei Einsatz des eigenen

Lebens (weltweit fast 30 Mio Sklaven). Botschaft:
a) mein Leben gehört nicht mir b) Gott ist gut.

*Ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein
Licht, das da scheint an einem dunklen Ort,*

Ein Licht, das immer brennt - egal wie
undurchdringlich das Dunkel.

Bevor Petrus darauf zu sprechen kommt, was mit
diesem Licht gemeint ist, macht er deutlich, dass
es auch Irrlichter gibt, denen man besser nicht
vertrauen sollte. Esoterische Lehren und mystische
Kulte übten zu der Zeit eine ungeheure Faszination
auf die Leute aus. Genau wie heute.

Petrus geht auf die Mythen seiner Zeit nicht näher
ein. Aber wir wissen, dass sie damals auch
manche Christen ziemlich durcheinander brachten.

Bei uns haben Mythen und Fabelwesen ja auch
Konjunktur. In den 80er Jahren waren es ET, die
Rückkehr der Jedi Ritter und die Fabelwesen aus
Michael Endes unendlicher Geschichte. In den
zurückliegenden Jahren Harry Potter und "Herr der
Ringe". Heute haben wir es mit einem ziemlich
diffusen Spiritualismus zu tun, der durch diese
ganze Welt der Geister, Hexen, dunkler Gestalten,
Dämonen und Vampiren gefördert wird, mit denen
unsere Fernsehprogramme vollgestopft sind. Umso
wichtiger ist es für uns, uns klar zu machen, was
unsere Kraft ist, die uns durch alle Dunkelheit
hindurchführt. Woran wir uns festmachen wollen.

Petrus gebraucht hier als Orientierungshilfe das
Bild vom Morgenstern. Jesus Christus unser
Morgenstern. Und damit ist er ja zugleich unser
Abendstern, denn der Planet Venus wird ja dann
Morgenstern genannt, wenn er im Osten vor
Sonnenaufgang erscheint und Abendstern, wenn er
im Westen bei Sonnenuntergang sichtbar wird.

Ein schönes Bild denke ich.

Ja, wie der Planet Venus nicht immer für uns
erkennbar, aber da.
Morgens **und** abends.

Wenn es uns gut geht, wenn wir noch im Vollbesitz
unserer Kräfte sind und abends, wenn allmählich
die Dunkelheit hereinbricht. Er ist da, um uns den
Weg zu zeigen.

Und nicht nur das:
Venus heißt auf Deutsch ja „Liebe“ und auch
„Liebesbund“.

Jesus ist eben nicht nur ein ferner leuchtender
Punkt am Himmel, sondern er hat mit uns einen
Liebesbund geschlossen. Den Liebesbund am
Kreuz. Einen Liebesbund, den er von sich aus
niemals brechen wird.

Das Bild vom Morgenstern bedeutet aber auch
noch etwas Weiteres. Petrus redet ja sowohl vom
Morgenstern als auch vom Tagesanbruch, der ja
erst später einsetzt.

Der Morgenstern, so können wir das deuten, ist
Sinnbild für das, was in uns als Einzelnen
geschieht. Wenn wir erleben dürfen, wie Gott uns
in und nach Zeiten der Dunkelheit, der Sorge,
Angst und Krankheit wieder Orientierung gibt. Neue
Gewissheit, innere Freude, Dankbarkeit. Das sind
Wirkungen des Morgensterns.

Aber Tag ist es ja noch nicht, wenn der
Morgenstern aufgeht. Er ist nur ein Anzeichen, ein
Vorbote eines neuen Tages.

Tagesanbruch wird erst dann sein, wenn Jesus
Christus für die ganze Welt sichtbar wiederkommt
und sein Reich des Friedens, der Gerechtigkeit und
der Liebe zur Vollendung bringen wird.

Darauf weist uns das Wort Gottes immer und
immer wieder hin. Der Tag wird kommen. Und die
Nacht wird dann endgültig vorbei sein.

Solange aber gilt es zu glauben, zu hoffen, zu
lieben, zu kämpfen. Solange werden wir immer
wieder fallen, aber hoffentlich auch wieder
aufstehen, solange sollen und dürfen wir Hilfe in
Anspruch nehmen, von Ihm, der uns auf Schritt und
Tritt begleitet, Hilfe aber auch von unseren
Geschwistern, die mit uns unterwegs sind. Und
dann nach vorne schauen, weitergehen.

Nach vorne schauen und aufschauen zum
Morgenstern, der über uns leuchtet als Vorbote, als
Garant eines neuen Tages, der hereinbrechen
wird, wenn Jesus wiederkommt. Wenn er
wiederkommt, oder wir vorher schon zu ihm
gerufen werden (was für uns als Einzelne keinen
Unterschied macht)- und dann etwas ganz Neues
beginnt.

Leben in der Ewigkeit. Leben für immer in der
Gemeinschaft mit Jesus. Leben ohne Leid, ohne
Hass, ohne Trennung, ohne Streit, ohne Schmerz.
Leben im vollkommenen Frieden und im
vollkommenen Einklang mit Gott und allem
Göttlichen. Für immer.

Amen